Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 43 (1986)

Heft: 2

Vorwort: Können - kennen - verstehen und Handeln

Autor: Altorfer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS DER REDAKTION

Können – Kennen – Verstehen und Handeln

Hans Altorfer

«Er ist interessiert, die Jugendlichen in ihrer Sportart auszubilden und mit ihnen Sport zu treiben.» Das ist die Aussage eines Jugendlichen über seinen Leiter. Ihr gegenüber steht das Ergebnis einer in Nr. 4/85 publizierten Umfrage, wonach 46 von 100 aus einer Organisation ausgetretenen Jugendlichen angaben, der Leiter sei zu streng, autoritär und zum Teil unmenschlich gewesen. Für 20 waren die Trainings schlicht zu langweilig.

Es wird beide Arten von Leitern geben: Jene, die ihre Sache gut machen und die Jugendlichen begeistern können und jene, die keinen Erfolg haben. Die Entwicklung von Jugend + Sport zeigt an, dass die erste Kategorie bei weitem überwiegen muss. Die freie Marktwirtschaft und die Konkurrenz spielen aber offenbar auch in diesem Bereich. Unzufriedene Kunden wandern ab.

Was heisst jedoch «seine Sache gut machen»? Dahinter steckt einiges mehr als eine oberflächliche Wertung es auszudrükken vermag. Es werden an den Leiter die gleichen Anforderungen gestellt wie an einen Lehrer, der immerhin eine mehrjährige Berufsausbildung hinter sich hat. In der pädagogischen Fachsprache redet man von den fachlichen oder beruflichen Kompetenzen. Es handelt sich um eigentliche Forderungen, welche die Gesellschaft an eine im Ausbildungsbereich tätige Person richtet. Und im Stellen von Forderungen ist diese Gesellschaft im allgemeinen recht grosszügig, im Gewähren von Unterstützung eher weniger. Vielleicht ist die Toleranzschwelle für Schwächen bei einem Amateurleiter etwas tiefer.

Was wird von ihm erwartet? Er soll den Unterricht fachgerecht erteilen. Er soll seine Gruppe führen können, und er soll seine Schüler verstehen. Das sagt sich sehr leicht.

Unterrichten: Das Richtige im richtigen Moment tun! Seine Sportart können, selber können; seine Sportart kennen, die Bewegungsabläufe, die Vorgänge im menschlichen Körper, dessen Anatomie, den Trainingsaufbau, die Ernährungsgrundsätze, mögliche Gefahren und Verletzungen, die Regeln. Über jeden dieser Bereiche sind Bücher geschrieben worden. Ein Konzentrat davon muss in jedem Leiterhirn gespeichert sein. Er muss beobachten können und daraus seine Schlüsse ziehen. Er muss planen und organisieren, zur rechten Zeit am Ort sein und sich flexibel zeigen, wenn die Gegebenheiten plötzlich andere sind als angenommen. Sein Ton muss in der Gruppe einen Widerhall finden, etwas auslösen – positiv natürlich – damit der Lernerfolg sich einstellt. Seine Gruppe besteht aus lauter Einzelpersönlichkeiten verschiedenster Herkunft, mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Wünschen, Haltungen und Ansichten. Er muss diesen Persönlichkeiten unparteiisch gegenüberstehen, sie verstehen und sich verständlich zeigen. Er sollte eine Autorität sein und gleichzeitig die Gruppe mitreden und mitbestimmen lassen. Man erwartet, dass ihm immer wieder etwas Neues einfällt, ohne aber ein allgemeines Ziel aus den Augen zu verlieren. Und schliesslich soll er sich auch um den Kleinkram kümmern, um das Material, den Hallenschlüssel, um mehr Trainingszeit und um die Preise für den Schlusswettkampf.

Eigentlich sind es fast unverschämt hohe Ansprüche für die kurze Ausbildungszeit, die lediglich einige Kenntnisse, Fertigkeiten und Anregungen vermitteln kann und für eine mehr oder weniger ausgeprägte Ehrenamtlichkeit. Es ist natürlich erfreulich, aber auch erstaunlich, immer noch soviel Idealismus zu finden, welcher die Sportbewegung prägt, trotz der Riesensummen, die im Spitzensport und in der ganzen Sportindustrie im Umlauf sind. Aber es ist manchmal schwer, in diesem Spannungsfeld – soziales Handeln auf der einen und spektakuläre Gewinne auf der anderen Seite – das soziale Handeln als seeligmachendes Tatmotiv zu «verkaufen». Und die Politiker, die ja auch eher gewinn-, respektive verlustorientiert entscheiden, helfen auch nicht gross, diese schwierige Leitertätigkeit zu unterstützen.

Da hilft nur die eigene Überzeugung dessen, was richtig ist und was längerfristig die Menschheit menschlich erhalten wird. Und es hilft nur die eigene persönliche Tat im eigenen persönlichen Umfeld. Trotz Widerwärtigkeiten und Blöken des goldenen Kalbes. ■